

DGLS-Jahrestagung 2021 (online) in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg

Kurz-Abstracts zu den Vorträgen in alphabetischer Reihenfolge:

Hans Brügelmann/ Erika Brinkmann:

Eignen sich sogenannte „Erstlese“-Bücher wirklich für Erstleser:innen? Eine kritische Auswertung des Verlagsangebots mit dem "Bremer Erstlese-Index" (10:45 Uhr)

Der Markt an „Erstlese-Büchern“ ist kaum mehr überschaubar. Unsere Auswertung von über 400 Titeln zeigt aber: Nur wenige Titel sind tatsächlich für Leseanfänger:innen geeignet. Dabei reicht der LIX als gängiger Index für die Anforderungen von Texten nicht aus, um deren Schwierigkeiten für Leseanfänger:innen zu erfassen. Im Vortrag wird erläutert, welche Aspekte über Satz- und Wortlänge hinaus im "Bremer Erstlese-Index" berücksichtigt werden und wie verschiedene Erstlesereihen – gemessen an den Kriterien des BRELIX - abschneiden.

Britta Büchner (LegaKids und alphaProf):

Integratives Lernen bei LRS- Legasthenie, Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten: Ressourcen- und lösungsorientierte Ansätze mit LegaKids und alphaPROF (13:00 Uhr)

- Was ist unter Leseschwierigkeiten bzw. Rechtschreibschwierigkeiten zu verstehen?
- Was können Hinweise auf eine Lese-Rechtschreibschwierigkeit bei Kindern/ Jugendlichen sein? Was sind mögliche Ursachen für Schwierigkeiten beim Erwerb der Lese- und Schreibkompetenz?

- Wie kann Kindern bzw. Jugendlichen geholfen werden, diese Schwierigkeiten zu überwinden? Wie können Förder- und Lehrkräfte beim Erwerb der nötigen Lese- und Rechtschreibkompetenz unterstützt werden?
- Welche Fördermöglichkeiten gibt es?

Vorstellung des frei verfügbaren Unterstützungsangebots der LegaKids-Stiftung und Einführung in die konkrete Arbeit mit den Materialien

Vorstellung der unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. David Gerlach (Uni Wuppertal) entwickelten, frei verfügbaren Online-Fortbildung alphaPROF für Lehr- und Förderkräfte zum Thema LRS

Jessica Dejon (PH Heidelberg):

Wie unterscheiden sich die Leseleistungen von ausgewählten Zweitklässler*innen beim Lesen eines unbekanntes Textes? Eine qualitative Beobachtung von zehn aufgezeichneten Videosequenzen von Schüler*innen einer zweiten Klasse im Hinblick auf Leseschwierigkeiten (13:45 Uhr)

Es wird ein Forschungsprojekt vorgestellt, welches das Ziel verfolgt, die Unterschiede der Leseleistungen beim Lesen eines unbekanntes Textes innerhalb einer Lerngruppe zu identifizieren. Hierzu wurden Lesevideos von zehn Zweitklässler*innen analysiert und die Daten in Anlehnung an die Grounded-Theory-Methode ausgewertet. Die qualitative Forschung ergab, dass sich die untersuchte Gruppe hinsichtlich ihrer Leseleistungen in drei Leistungsgruppen aufteilen lässt. Dabei unterscheiden sich die Gruppen in der Art des Lesens, im Auftreten von Fehlerkategorien und Leseschwierigkeiten sowie in der Lesegeschwindigkeit. Im Hinblick auf das Selbstkorrekturverhalten sowie die Dekodiergenauigkeit entspricht die Mehrheit der Kinder nicht ihrer Leistungsgruppe, weshalb die Gruppierung diesbezüglich einer gesonderten Betrachtung bedarf.

Simone Jambor-Fahlen:

Forschung und Forschungslücken zum Schriftspracherwerb - tradierte Konzepte und neue Wege (09:00 Uhr)

Lesen- und Schreibenlernen zählen zu den wichtigsten Aufgaben der Sprachbildung und Sprachförderung in der Grundschule. So erwarten Eltern, weiterführende Schulen, Ausbildungsbetriebe und Hochschulen zu Recht, dass alle Schülerinnen und Schüler in der (Grund-) Schule lernen, flüssig und sicher zu lesen und zu schreiben. Mit dieser Erwartung ist auch ein Anspruch an die Forschung verbunden, Antworten auf Fragen zu finden, die Entwicklungs- und Handlungsorientierung für die Bildungspolitik und die Schulpraxis geben können. Fragen, wie z.B.:

Welche Erkenntnisse gibt es zum Schriftspracherwerb?

Welche schriftsprachlichen Fördermaßnahmen sind wirklich hilfreich?

Welche dieser Maßnahmen und Konzepte sind in der Schule auch als Handlungswissen angekommen und welche nicht?

Im Vortrag werden diese Fragen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Ergebnisse einer Umfrage zu Forschungserkenntnissen und Forschungsdesideraten gibt einen Einblick in tradierte Konzepte und neue Wege im Bereich des Schriftspracherwerbs. Einen Schwerpunkt des Vortrags bildet die Rechtschreibdidaktik, weil es über den Erwerb der Rechtschreibung eine anhaltende, intensiv geführte Diskussion in der Wissenschaft und insbesondere auch in der Öffentlichkeit gibt. So werden Erkenntnisse anderer Disziplinen, wie die der (Lern-) Psychologie vorgestellt, die Befunde zum impliziten Lernen liefern kann, die auch für die Didaktik relevant sind (z.B. Share, 2004).

Neben der Betrachtung von Lehr- Lernprozessen im Schriftspracherwerb, ist auch die Frage nach dem Transfer in die Praxis essentiell, denn bei der Umsetzung prinzipiell wirksamer Fördermethoden im schulischen Alltag, liegen mitunter deutliche Einbußen bei der Wirkung der Maßnahmen vor (Slavin et al., 2008). Daher wendet sich die Forschung zunehmend der Frage nach einer wirkungsvollen Förderung auf der einen und einer gelingenden Implementation innovativer sprachlicher Fördermaßnahmen auf der anderen Seite zu: Mit dem Begriff der „research-to-practice gap“ (Souvignier & Philipp, 2016, S. 10) wird auf eine Lücke zwischen Interventionsforschung und Implementation verwiesen.

Der Vortrag kann keine vollständige Bestandsaufnahme aller Forschungsaktivitäten, die im Themenbereich Schriftspracherwerb zu verorten sind, leisten. Vielmehr bietet er einen Einblick in ausgewählte Forschungsergebnisse und einen Einstieg in die Diskussion, über den schwierigen Transfer von Forschungsergebnissen in die Schulpraxis.

Literatur

Philipp, M., & Souvignier, E. (Hrsg.). (2016). *Implementation von Lesefördermaßnahmen: Perspektiven auf Gelingensbedingungen und Hindernisse*. Münster: Waxmann Verlag.

Share, D.L. (2004). Orthographic learning at a glance: On the time course and developmental onset of self-teaching. *Journal of Experimental Child Psychology*, 87(4), 267–298. <https://doi.org/10.1016/j.jecp.2004.01.001>.

Slavin, R. E., Cheung, A., Groff, C. & Lake, C. (2008). Effective Reading Programs for Middle and High Schools: A Best-Evidence Synthesis. *Reading Research Quarterly* (43), 290–322. <https://doi.org/10.1598/RRQ.43.3.4>

Anne Kaiser:

Schriftspracherwerb unter erschwerten Bedingungen - eine Einzelfallstudie zu den Chancen zusätzlicher Bildungsangebote in der Schule (14:15 Uhr)

Das Projekt zum Thema Leseschwierigkeiten im Anfangsunterricht zeigt anhand einer Einzelfallanalyse die oft schwierigen individuellen Voraussetzungen auf, mit denen Kinder der Welt des Lesens in der Schule zum ersten Mal begegnen. Durch Beobachtungen während der gemeinsamen Lesezeit mit der Orientierung am Erwartungs-Wert-Modell der Lesemotivation (nach Möller und Schiefele, 2004), werden Aspekte der Lesemotivation und -sozialisation herausgearbeitet, die am Anfang des Projekts und am Ende ausgewertet wurden. Im Laufe der Unterstützung und Förderung eines Schülers wird schnell deutlich, wie wichtig eine Einzelförderung sein kann und wie leseferne Schüler*innen mit viel Zeit erste Erfolge erfahren können. Was könnte dies für das System Schule bedeuten?

Beate Leßmann: **Rechtschreibgespräche zwischen Freiem Schreiben und Rechtschreibkurs (15:15 Uhr)**

Rechtschreibgespräche können eine Brücke zwischen dem Verschriften eigener Texte und dem Erarbeiten rechtschriftlicher Normen bilden. Der Beitrag bietet diesbezüglich Einblicke in eine Unterrichtspraxis, in der die Anerkennung der Individualität der Lernenden ebenso wie die Beachtung der Sozialität der Gruppe als elementare Aspekte des Schriftspracherwerbs betrachtet werden. U.a. wird das gemeinsame Schreiben mit Hilfe einer Anlauttabelle (anhand eines Fimmitschnitts) exemplarisch als frühe Form des Rechtschreibgesprächs thematisiert.

Petra Hüttis-Graff/Anja Prause:

Frühes Rechtschreiblernen mit dem Hamburger Bild-Wörterbuch (15:45 Uhr)

Damit jedes Kind bereits in Klasse 1 bedeutsame Wörter richtig schreiben kann sowie eine grundlegende Vorstellung von unserem alphabetischen Schriftsystem entwickeln und die Systematik unserer Rechtschreibung entdecken kann, reicht eine Anlauttabelle mit Bild und Buchstabe und eine Analyse der eigenen gesprochenen Sprache nicht aus (Hüttis-Graff/Wirsching 2018). Vielmehr brauchen SchreibanfängerInnen (auch) eine Orientierung an (richtig) geschriebenen Wörtern, die ihnen die Norm unserer Rechtschreibung zeigen und eigenständige Erkundungen erlauben (Dehn/Hüttis-Graff 2018). Als Alternative zum früheren Auswendiglernen eines Rechtschreibwortschatzes stellen wir für den Anfangsunterricht ein neuartiges, lehrgangs unabhängiges Materialpaket zu einem Bild-Wörterbuch vor, das folgende Fragen beantwortet:

- Wie kann der frühe Rechtschreibunterricht mit diesem begrenzten Wortschatz so gestaltet werden, dass das Schreiben dieser Wörter tatsächlich für die Kinder bedeutsam und in den alltäglichen Schriftgebrauch in der Klasse eingebunden ist?
- Wie können Kinder angeregt werden, anhand des Wörterbuchs rechtschriftliche Phänomene zu entdecken und zu erkunden, sodass sie eigenständig einen sachgerechten Phonembegriff entwickeln (Bredel u.a. 2017) und auch rechtschriftliche Strukturen, Strategien und (Eigen-)Regeln generieren können – auch als Ko-Konstruktion im gemeinsamen Tun?

Im Vortrag geben wir Einblick in dieses schriftorientierte Konzept entdeckenden Rechtschreiblernens in Klasse 1 anhand eines erweiterbaren Wortschatzes, damit Sie als Lehrende in der (inkluisiven) Grundschule oder in der Hochschule Zugänge zum umfangreichen Materialpaket auf <https://li.hamburg.de/bild-woerterbuch/> finden.

Literatur:

Bredel, Ursula/Fuhrhop, Nanna/Noack, Christina (2017): Wie Kinder lesen und schreiben lernen. Tübingen: Gunter Narr.

Dehn, Mechthild (2018): Zeit für die Schrift. Lesen und Schreiben im Anfangsunterricht. Mit Beiträgen von Petra Hüttis-Graff. Berlin: Cornelsen Scriptor.
Hüttis-Graff, Petra/Wirsching, Daniel (2018): Anfänge des Rechtschreiblernens 1994 und 2014 – Ergebnisse einer diachronen Longitudinalstudie in Hamburg. Forschungsbeitrag in: Didaktik Deutsch Heft 45, S. 50-73.

Christian Marquardt:

Buchstabenform und Schreibbewegung – Ein großes Missverständnis (11:30 Uhr)

Die Diskussion um die „beste“ Ausgangsschrift hat eine lange Tradition. In dieser Diskussion gibt es aber nach wie vor viele fundamentale Missverständnisse. Ein oftmals verwendetes Argument ist, dass nur verbundene Ausgangsschriften das spätere flüssige und automatisierte Schreiben ermöglichen (siehe Siegener Erklärung), und dass das Absetzen eine Pause im Bewegungsfluss darstelle. Verbundene Form wird also mit flüssiger Bewegung gleichgesetzt – ein fataler Irrtum. Tatsächlich zeigen viele wissenschaftliche Untersuchungen, dass fast alle erwachsenen routinierten Schreiber nur teilverbunden schreiben und sie die ursprünglichen Ausgangsschriften an vielen Stellen systematisch modifiziert haben. Warum ist das so? Die kinematische Schreibanalyse steht seit mehr als 40 Jahren zur Verfügung und kann den Schreibprozess objektiv und detailliert untersuchen. So konnten bereits viele Hürden identifiziert werden, die die Ausgangsschriften den Kindern beim Erwerb einer flüssigen individuellen Handschrift in den Weg stellen. Die Ergebnisse dieser Forschung werden aber weiterhin ignoriert. In diesem Vortrag wird die Beziehung von Schriftform und Schreibbewegung zueinander, und deren Bedeutung für Flüssigkeit und Lesbarkeit der Schrift auf wissenschaftlicher Grundlage diskutiert und Konsequenzen für einen modernen und erfolgreichen Schreibunterricht abgeleitet.

Christa Röber: Was heißt „ein strukturierter Zugang zur Schrift“? (14:45 Uhr)

Eine Vielzahl der empirischen Untersuchungen der vergangenen Jahre, aktuell verstärkt durch den „Bildungsmonitor“ des Instituts der deutschen Wirtschaft, Köln, und durch den „Dritten Bericht zur Lage der deutschen Sprache“ der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und der Deutschen Akademien für Wissenschaft, gleichen sich in dem Resultat, dass Lernen nur dann gelingt, wenn es strukturiert erfolgen kann. Das gilt in besonderer Weise für das Lernen von Kindern, die – aus welchen Gründen auch immer – mehr zu leisten haben als andere.

Was heißt jedoch, bezogen auf den Erwerb der Schriftsprache, strukturiertes Lernen?

Offensichtlich, so lassen es die Resultate neuerer Untersuchungen annehmen, hat die Repräsentation von Struktur und Systematik in der Didaktik der vergangenen Jahrzehnte nicht in ausreichendem Maße stattgefunden, weder in der Lehrerbildung noch infolgedessen im Schulunterricht.

In meinem Vortrag möchte ich an mehreren Beispielen aus einem Lehrwerk darstellen, wie - nach Aussage der mit ihm unterrichtenden Lehrerinnen – beides gelingen kann: der Ausbau des sprachlichen Wissens der Lehrerinnen und ein erfolgreicher Unterricht in der Grundschule.

Hanna Sauerborn (PH Heidelberg):

Eigene Texte schriftsystematisch orthographisch überarbeiten im Anfangsunterricht: Chancen und Grenzen (16:15 Uhr)

Verfügen Kinder in der zweiten Klasse bereits über ein Wissen zur Systematik zur Schrift in Anlehnung an Röber (2016) oder Bredel (2010), können fehlerhafte Schreibungen in eigenen Texten mithilfe der bekannten Prozeduren orthographisch verbessert werden (Sauerborn i.V.). Dies gilt zumindest dann, wenn es sich um Wortformen handelt, die dem Baumuster des trochäischen Zweisilbers entsprechen. Mittels der Auswertung von Kindertexten (N=50) von Kindern aus einer zweiten Klasse, wurde geprüft, wie viele und welche Fehler über die Schreibung in ein Modell zur Visualisierung der Silbenbauform hergeleitet werden können, bzw. sich außerhalb dieser Systematik bewegen. Die Ergebnisse sollen einen Beitrag leisten in der Diskussion um das Verhältnis zwischen der Zeit, die im Anfangsunterricht für einen graphematischen Ansatz aufgewendet wird, damit Kinder schon früh die Struktur der Schrift begreifen können und der Anwendbarkeit des erworbenen Wissens bei der orthographischen Verbesserung eigener Texte.

Bredel, Ursula (2010): Der Schrift Wie Wörter und ihre Strukturen entdeckt werden können. In: Praxis Deutsch 221, S. 14–21.

Röber, Christa (2016): Die Kinder vom Zirkus Palope. Wie sie die Sprache untersuchen und die Schrift entdecken. Bücher zum Lesenlernen und Schreibenlernen. Buch 1: Erste Wörter und Sätze. Hohengehren.

Sauerborn, Hanna (i.V.): Eigene Texte orthographisch überarbeiten und dabei die Strukturen der Schrift nutzen. In: Grundschule Deutsch (71).

**Karin Vach: Frühes literarisches Lernen – Potenziale für den (Schrift-)Spracherwerb
(10:00 Uhr)**

Die Teilhabe an unserer literalen Gesellschaft gilt als zentrales Bildungsziel der Institutionen des öffentlichen Bildungswesens. Im Vermittlungskontext von Kindertageseinrichtungen und Schulen steht vor allem die technische Seite des (Schrift-)Spracherwerbs im Vordergrund. Die ästhetische Dimension von Sprache und Schrift findet meist nur am Rande Berücksichtigung. Dabei bleibt unbeachtet, dass das ästhetisch-sinnliche Erleben von Sprache und die frühe Begegnung mit (Vor-)Formen von Literatur den prototypischen Kern der (Schrift-)Sprachentwicklung bilden (vgl. Hurrelmann 2000, 901). Was genau das frühe literarische Lernen ausmacht, soll im Vortrag entwickelt werden. Dazu werden Dimensionen des frühen literarischen Lernens mit seinen Zielen und Aufgaben entfaltet. Mit Blick auf die erfolgreiche Förderung des (Schrift-)Spracherwerbs wird dafür plädiert, das sprachlich-literale und literarische Lernen zu verknüpfen.